

SEBASTIAN HANN – VEREIN FÜR HEIMISCHE KUNSTBESTREBUNGEN – BEWAHRER DES ALTHERGEBRACHTEN UND FÖRDERER DES NEUEN (1904-1946)

GUDRUN-LIANE ITTU*

REZUMAT. Asociația Sebastian Hann pentru artă autohtonă – păstrătoare a moștenirii culturale și promotoare a artei moderne (1904-1946). *Asociația Sebastian Hann*, înființată în 1904, la Sibiu, a realizat saltul de la mentalitatea de tip istorist la aspirațiile moderne ale jugendstil-ului. Sufletul mișcării a fost pictorul Arthur Coulin (1869-1912), cel care pe parcursul anului 1904 a publicat în cotidianul sibian *Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt* mai multe articole intitulate *Unsere bildende Kunst* [Arta noastră plastică], în care pleda pentru înființarea asociației artistice după modelul celor existente în Germania. Aceste scrieri s-au constituit într-un adevărat manifest cultural, deoarece, în viziunea lui Coulin, arta era noua forță socială capabilă să modeleze conștiința umană și să elibereze societatea de influența nefastă a industrializării, proces ce a condus la stricarea moravurilor, la pierderea pietății, la uniformizarea necesităților de ordin etic și estetic. Prin statut, asociația cu sediul la Sibiu, având filiale la Brașov, Sighișoara și Bistrița, și-a propus:

- educația estetică a membrilor săi și a publicului larg,
- revigorarea mișcării artistice – a artei plastice, a artei populare și a artizanatului
- prin sprijinul acordat artiștilor, meșterilor populari și artizanilor autohtoni,
- păstrarea moștenirii culturale a sașilor și interzicerea înstrăinării obiectelor valoroase,
- sprijinirea meșteșugarilor și meșterilor populari care, prin activitatea lor, contribuie la realizarea scopurilor asociației,
- consiliere în probleme privind urbanismul și restaurarea monumentelor,
- obținerea de fonduri prin intermediul cotizațiilor, donațiilor, tombolelor etc, în vederea organizării unor acțiuni precum: conferințe, expoziții, publicații, achiziții de opere de artă sau de alte obiecte pentru muzeele săsești.

Pe parcursul existenței sale *Asociația Sebastian Hann* a rămas fidelă obiectivelor înscrise în statut, depunând o muncă asiduă pentru realizarea acestora.

Cuvinte cheie: *Asociație artistică, Sebastian Hann, jugendstil, artă plastică, artă decorativă, artizanat, artă populară, protecția monumentelor, urbanism.*

* Doctor, Cercetător Științific III Institutul de Cercetări Socio-Umane Sibiu, gudrunittu@yahoo.de

Bereits vor der Mitte des 19. Jahrhunderts gründeten die Siebenbürger Sachsen eine Reihe von Vereinen, die wissenschaftliche, kulturelle, rekreative oder karitative Ziele verfolgten¹. Im Herbst des Jahres 1904 wurde in Sibiu/Hermannstadt der *Sebastian Hann Verein für heimische Kunstbestrebungen* nach dem Vorbild in Deutschland existierender Kunstvereine ins Leben gerufen, der sich vor allem dem Schutz des kulturellen Erbes und der Entwicklung der bildenden Kunst widmete. Während der über vier Jahrzehnte seines Bestehens hatte der Verein eine außerordentlich vielseitige Tätigkeit, die auf das Kunstleben Südsiebenbürgens positive Auswirkungen hatte, Auswirkungen, die in der vorliegenden Arbeit untersucht werden.

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts richteten die sächsischen Kunstkenner ihr Augenmerk vorrangig auf jene Kunstwerke, die sie als identitätsstiftend betrachteten, nämlich auf die mittelalterlichen Kirchenburgen und Stadtkirchen, deren wertvolle Architektur und reichhaltiges Inventar – Altäre, Gold- und Silberschmiedearbeiten oder alte Bücher usw. – sie wissenschaftlich untersuchten, jedoch auch idealisierten und im Sinne des Historismus ideologisch überhöhten. Ihre Bestrebungen führten dazu, dass in der Zeitspanne von 1869 bis 1870 die erste Bestandsaufnahme der sächsischen Kirchenburgen vorgenommen² und danach mehrere Museen eingerichtet wurden: 1895 wurde das von Emil Sigerus (1854-1947)³ gegründete *Karpathenmuseum* eröffnet⁴, das den Grundstock der späteren volkskundlichen Abteilung des Brukenthalmuseums bildete, und 1899 rief Dr. Josef Bacon (1857-1941)⁵ das *Museum Alt Schässburg* ins Leben.

¹ *Hermannstädter Musik Verein*, 1839; *Verein für siebenbürgische Landeskunde*, 1842; *Siebenbürgisch-sächsischer Landwirtschaftsverein*, 1845; *Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften* 1849; *Siebenbürgischer Karpathenverein*, 1880; *Gustav Adolf Verein*, 1861; *Allgemeiner evangelischer Frauenverein*, 1884 usw.

² Ludwig Reissenberger, *Kurzer Bericht über die von Herrn Pfarrern A. B. in Siebenbürgen über kirchliche Altertümer gemachten Mitteilungen*, Hermannstadt 1873.

³ Emil Sigerus (1854 Hermannstadt-1947 Hermannstadt) war Beamter der Versicherungsgesellschaft *Transsylvania*, Kultur- und Kunsthistoriker, Vorsitzender des *Sebastian Hann-Vereins* von 1907 bis 1918. Von seinen Werken erwähnen wir: *Chronik der Stadt Hermannstadt*, Hermannstadt 1930; *Vom alten Hermannstadt*, Band I, II und III, Hermannstadt 1922, 1923, 1928; *Siebenbürgisch-sächsische Leinenstickereien*, Hermannstadt 1905.

⁴ Die Idee des *Karpathenmuseums* geht auf den Archivar Franz Zimmermann, Mitglied des Siebenbürgischen Karpathenvereins (SKV), zurück, wurde aber von Emil Sigerus verwirklicht, der 500 volkskundliche Objekte – Stickereien, Keramik und Zinngefäße – zu Museumszwecken stiftete. Da der *Karpathenverein* die finanziellen Mittel nicht besaß, ein eigenes Lokal für das Museum zu errichten, beteiligte er sich am Bau des *Museums für Naturwissenschaften*, wo ihm Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt wurden. 1920 wurden die Sammlungen des *Karpathenmuseums* der *Volkskundeabteilung* des *Brukenthalmuseums* einverleibt.

⁵ Josef Bacon (1857 Schässburg-1941 Schässburg) war Sohn der Frauenrechtlerin Therese Bacon und Bruder der in Deutschland wirkenden Dichterin und Frauenrechtlerin Marie Stritt (1855-1928). Er war Arzt in Schässburg und bedeutender Kunstliebhaber.

Mit der Gründung eines Kunstvereins sollte der qualitative Sprung von einer im Historismus verwurzelten Kunst und Kunstbetrachtung zur Moderne vollzogen und alle Aspekte des siebenbürgischen Kunstlebens neugestaltet werden. Dazu gehörten Kunsterziehung, Denkmalschutz, Förderung der heimischen Künstler und Kunsthandwerker, Unterstützung der bestehenden Museen und Gründung neuer musealer Anstalten.

Die Initiatoren der neuen Vereinsgründung waren darum bemüht, das Publikum von der Notwendigkeit einer derartigen Institution zu überzeugen. Zunächst veröffentlichte der Maler Arthur Coulin (1869-1912), ein ehemaliger Schüler des Professors Carl Dörschlag (1832-1917)⁶, in der wichtigsten deutschsprachigen Tageszeitung Siebenbürgens, dem *Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt*, die Artikelreihe „Unsere bildende Kunst“, die in den Ausgaben vom 16., 19. und 20. März 1904⁷ abgedruckt wurde. In diesen Schriften geht Coulin davon aus, dass „Auf ihre Wichtigkeit [der bildenden Kunst] heute allenthalben mit größtem Nachdruck hingewiesen wird, und die Allgemeinheit trachtet überall danach, nach Kräften für die Förderung der bildenden Kunst etwas zu tun. Bei uns sind nicht einmal Spuren derartiger Regung zu bemerken“. Aus diesem Grund unterzieht der Verfasser die Entwicklung der bildenden Kunst der Siebenbürger Sachsen einer eingehenden Analyse und plädiert für die Gründung eines Vereins, der sich sowohl für die Wahrung des historischen (heimischen) Kulturgutes einsetzt als auch für die Förderung junger Künstler und der Gründung einer heimischen Galerie am Brukenthalmuseum. Diese Vorbereitung war wichtig, da bereits zwei Versuche Kunstvereine in Siebenbürgen zu gründen, fehlgeschlagen hatten. 1902 bemühte sich Josef Bacon darum, in Sighișoara/Schässburg einen *Rembrandt* genannten Kunstverein ins Leben rufen, fand jedoch die nötige Unterstützung nicht⁸. Ein nächster Anlauf fand in Brașov/Kronstadt statt, wo 1903 drei bedeutende Persönlichkeiten, nämlich der Schriftsteller Adolf Meschendörfer (1877-1963)⁹, der Zeichenprofessor Ernst Kühlbrandt (1857-1933)

⁶ Vergleiche: Gudrun-Liane Ittu, *Der Maler und Pädagoge Carl Dörschlag (1832–1917) und der Kreis seiner Schüler*, in „Studia Universitatis Babeş Bolyai. Historia Artium“, LXII Jg., 1/2017, S. 107–124.

⁷ X [Arthur Coulin], *Unsere bildende Kunst*, in „Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt“ (fortan SDT), Nr. 9192, 9195 und 9196 vom 16., 19. und 20. März 1904, S. 269, 281 und 285-286.

⁸ *Der „Sebastian-Hann-Verein“*. Ein Vortrag von Ernst Kühlbrandt aus dem Jahre 1904, mitgeteilt von Heinz Stănescu, in „Korrespondenzblatt des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde“, III. Folge, 5. Jg., Heft 2-3, 1975, Köln-Wien, S. 145-147 (*Von Schässburg aber war, wie Sie wissen, zuerst der Vorschlag ausgegangen, das überall in unseren sächsischen Städten sich bemerkbar machende Bedürfnis nach einer die bildenden Künste fördernden Vereinigung unter einen Hut zu bringen. Von dort kam auch gleich ein ausgearbeitetes Programm und der Vorschlag, diese Vereinigung Rembrandt – Verein zu benennen*, S. 145).

⁹ Adolf Meschendörfer (1877 Kronstadt-1963 Kronstadt) war Direktor der Honterusschule, Dichter Schriftsteller, Herausgeber der ersten modernen deutschsprachigen Kulturzeitschrift in Siebenbürgen *Die Karpathen* (1907-1914). In der Zeitschrift erschienen zahlreiche Artikel und Mitteilungen zur Tätigkeit des Sebastian Hann-Vereins.

und der Maler Arthur Coulin zur Gründung der *Gesellschaft der Kunstfreunde* aufriefen. Auch dieser Versuch wurde nicht verwirklicht.

Auf die oben erwähnte Artikelserie Arthur Coulins vom März 1904 folgten am 26. und 28. Juni des gleichen Jahres zwei aus anderer Feder [vermutlich der von Emil Neugeboren], die „Nochmals unsere bildende Kunst“ benannt sind¹⁰. In diesen Beiträgen wird vor allem auf die Bedeutung des Kunsthandwerks hingewiesen, das durch die maschinelle Serienproduktion ernsthaft gefährdet war. Pflege und Förderung desselben musste dem Autor zufolge ebenfalls ein Anliegen des zu gründenden Kunstvereins sein.

Die Initiatoren des dritten Projekts, zu denen namhafte Hermannstädter Persönlichkeiten wie die Maler Carl Dörschlag und Arthur Coulin gehörten, versandten Einladungen für den 28. Oktober 1904 an Personen, von denen sie annahmen, dass sie der Idee der Gründung eines Kunstvereins nicht abgeneigt wären. Zu dem angegebenen Zeitpunkt waren etwa 50 Interessierte in dem bekannten Lokal „Unikum“ in der Quergasse (heute Tribunei) erschienen, um die Gründung eines Vereins für *die Pflege und Förderung künstlerischer Kultur und des Kunstgewerbes sowie volkstümlicher bildender Kunst* zu besprechen¹¹. Dabei wurde unterstrichen, dass das Projekt „die Verpflanzung von Bestrebungen auf den Boden unseres Volkstums beabsichtigt, wie sie in Deutschland schon seit mehreren Jahren gepflegt werden und immer machtvoller anwachsen“¹² und dass „Die Umstände, die in Deutschland jene Bewegung hervorriefen, bei uns ebenfalls vorhanden sind, bedeuten aber hier eine viel größere Gefahr“¹³. Im nächsten Jahr sollte Coulin nochmals unterstreichen, welches die Aufgaben der Kunstvereine sind und weshalb es notwendig war, einen solchen in Siebenbürgen ins Leben zu rufen: „Heute haben die Vereinigungen zur Pflege der bildenden Kunst eine tieferrnste Aufgabe, nämlich die Befreiung der Gesellschaft von der Pietätslosigkeit und Verwilderung, welche der unheilvoll angewachsene Einfluss der Fabriksindustrie durch die Verflachung ästhetischer und ethischer Bildungsbedürfnisse auf so vielen Gebieten, aber insbesondere auf dem der bildenden Kunst und namentlich in ihrer dekorativen Anwendung zuwege gebracht hat [...] Nicht die Täuschung über irgend welchen Kulturüberfluss hat also den Sebastian Hann-Verein zum Leben erweckt, sondern die betrübende Wahrnehmung, dass unser früher so gesundes Kunstempfinden vielfach ganz haltlos geworden ist und die Überzeugung, dass vieles von dem, worauf dieses Kunstempfinden einst so sicher fußte, noch zu retten, neu zu beleben und für uns und für die Zukunft zu erhalten sei“¹⁴.

¹⁰ n. [vermutlich Emil Neugeboren], *Nochmals unsere bildende Kunst*, in *SDT*, Nr. 9276 und 9277 vom 26. und 27. Juni 1904.

¹¹ *Ein Verein für heimische Kunstbestrebungen*, in *Ebenda*, Nr. 9393, 12. November 1904, S. 1234.

¹² *Ebenda*.

¹³ A. C. [Arthur Coulin], *Ein Verein für heimische Kunstbestrebungen*, in *Ebenda*, Nr. 9396, 16. November 1904, S. 1250.

¹⁴ *Katalog der ersten Ausstellung von Arbeiten siebenbürgischer Künstler*, 30. Juli–26. August 1905, Hermannstadt, Jos. Drotleff 1905, S. 9-10.

In Kirschners „Unikum“ begrüßten die Sitzungsteilnehmer die Vorschläge der Veranstalter und es kam sehr gut an, dass sich auch einige Damen bereit erklärten, im Verein mitzuwirken, ein Zeichen, dass die Frauenemanzipation auch in der sächsischen Gesellschaft Einzug gehalten hatte. In der Versammlung wurde auch der Name des neuen Vereins festgelegt, nämlich *Sebastian Hann Verein für heimische Kunstbestrebungen*, mit dem der bedeutendste Gold - und Silberschmied Siebenbürgens, Sebastian Hann (1644-1713), geehrt und gleichzeitig als Symbol der Bewegung erklärt wurde. Desgleichen wurde ein Satzungsentwurf vorgelegt, der allgemeine Zustimmung fand und dessen bedeutendste Punkte folgende sind:

1. Der Verein erstrebt die Wiederbelebung und Hebung der künstlerischen Kultur (Kunsterziehung, bildende Kunst und Kunstgewerbe) in den siebenbürgischen Landesteilen Ungarns.

2. Wirkungskreis des Vereins:

a. Der Verein sucht mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die stilgerechte Erhaltung und Pflege alter Kunstwerke zu erreichen und die dauernde Entfernung beweglicher Kunstschatze aus dem Vereinsgebiete zu verhindern.

b. Der Verein bestrebt sich, auf dem Gebiete der Baukunst die überlieferte ländliche und bürgerliche Bauweise zu pflegen und deren folgerichtige Fortentwicklung zu fördern.

c. Der Verein trachtet nach Möglichkeit Gewerbetreibende, deren Tätigkeit sich auch in künstlerischer Richtung bewegt, mit Rat und Tat im Sinne seines Zweckes zu fördern.

d. Der Verein erteilt auf Verlangen unentgeltlich Ratschläge in allen Fragen von künstlerischen Charakter.

e. Der Verein erleichtert seinen Mitgliedern die Anschaffung von Werken der freien und angewandten Kunst.

f. Der Verein sucht auch auf jede andere geeignete Weise bei seinen Mitgliedern sowie in der größeren Öffentlichkeit den Sinn für das Kunstschöne und den guten Geschmack zu wecken und zu schärfen.

3. Als Mittel zum Erreichen des Vereinszweckes werden Vorträge, Ausstellungen, Preisbewerbungen, Veröffentlichungen und Verlosungen der durch den Verein erworbenen Kunstgegenstände veranstaltet

Der Satzungsentwurf sah auch vor, dass der Verein nicht nur auf Hermannstadt beschränkt sei, sondern dass Sektionen desselben in verschiedenen Orten Siebenbürgens gegründet werden, was 1905 in Kronstadt und Schässburg und 1912 in Bistrița/Bistritz geschehen ist¹⁵. Aufgabe des Gesamtvereins wäre es, besondere lokale Veranstaltungen

¹⁵ Eine hochehrwürdige Tatsache, in „Die Karpathen“, V. Jg., Mai 1912, Nr. 16, S. 508.

zu unterstützen. Der Sitz des Vereins müsse aber Hermannstadt sein, da die Stadt zahlreiche Institutionen der Siebenbürger Sachsen beherbergte, darunter die berühmte Brukenthalsche Sammlung, die für die Vereinszwecke von großer Bedeutung war¹⁶.

Die treibende Kraft des Unterfangens war der ehemalige Dörschlagschüler und Maler Arthur Coulin. Von 1889 bis 1891 – eine Zeit tiefgreifender Veränderungen in der bildenden Kunst – war der Siebenbürger Student an der *Königlichen Akademie der bildenden Künste* in München, dem bedeutendsten mitteleuropäischen Kunstzentrum der Zeit. Als Student – jedoch auch danach – kam Coulin mit dem Gedankengut der *Arts and Crafts* Bewegung von William Morris (1834-1896) und John Ruskin (1819-1900) in Kontakt. Diese hatten eine Reformbewegung im Sinne der Belebung handwerklicher Leistungen ins Leben gerufen, Handwerk, das im industriellen Zeitalter von serienmäßiger Massenware verdrängt wurde, was nicht nur wirtschaftliche, sondern auch geistige und sittliche Folgen hatte. Die Ideen der *Arts and Crafts-Bewegung* griffen auch auf den Kontinent über, wo es zur Gründung zahlreicher kunstgewerblicher Schulen kam, die den um die Jahrhundertwende aufgekommenen Jugendstil pflegten. Im Sinne des belgischen Architekten Henry van de Velde (1863-1957), einem Apostel der neuen Kunst, der die Grenzen zwischen Kunst und Kunsthandwerk ignorierte und praktisch jedes Gebiet des Lebens gestaltete – den Bau des Hauses, die Räumlichkeiten, Kleidung und Schmuck, die Alltagsgegenstände – definierte auch Arthur Coulin in seinem Plädoyer für die Gründung des *Sebastian Hann-Vereins* die Kunst: „Wir verstehen unter Kunst das ganze weite Gebiet der Dinge, deren sichtbare Form von empfindendem Geist und geschulter Hand geschaffen, also das ganze Haus und alle Geräte darin, die Stadt mit ihren Straßen und Plätzen, und demnach heißt Förderung der Kunst für uns, allen diesen Dingen Charakter, und zwar den aus unseren Volksempfinden sich ergebenden Charakter aufzuprägen, Wir wünschen, dass unsere Vereinsveranstaltungen den Sinn für das Edle und Echte wieder erwecken möchten, dass sie Schritt für Schritt aus unserer Umgebung alles Falsche, Protzenhafte, Mehrscheinenwollende verdrängen und so in unserer Kultur wieder heimisch machen eine edle Wahrhaftigkeit, der gemäß das Äußere der reine Ausdruck des empfindenden Inneren ist und nicht eine sichtbare Phrase“¹⁷. Coulins Manifest enthält auch einen Aspekt, den die Definition van de Veldes nicht beinhaltet, nämlich dass Kunst der Ausdruck des Volksempfindens sein müsse. Dieser Aspekt muss im Kontext der historischen Situation Siebenbürgens verstanden werden, in dem Bestreben der hier beheimateten Ethnien, ihren „nationalen“ Eigenheiten auch in der bildenden Kunst Ausdruck zu verleihen. Spricht man jedoch von ethnischen/nationalen Eigenheiten, kann die Volkskunst nicht außer Acht gelassen werden. Um die

¹⁶ Ein Verein für heimische Kunstbestrebungen, in *SDT*, Nr. 9393, 12. November 1904, S. 1234.

¹⁷ A. C., Ein Verein für heimische Kunstbestrebungen und Unsere bildende Kunst, in *SDT*, Nr. 9396, 16. November 1904, S. 1250.

Wiederbelebung derselben hat sich der *Sebastian Hann-Verein* – insbesondere nach dem Ersten Weltkrieg – stark eingesetzt.

Die von Carl Dörschlag geleitete Gründungssitzung des *Sebastian Hann-Vereins*, wurde am 20. November 1904 im städtischen Komitatssaal in Hermannstadt abgehalten, ein Ereignis, in dessen Verlauf die Vorstandsmitglieder gewählt und die Satzungen verabschiedet wurden. Vorstand (Präsidenten) wurde Professor Dörschlag, und Josef Bacon und Ernst Kühlbrandt seine Stellvertreter. Die anderen Ämter wurden wie folgt besetzt: Emil Sigerus, Prokurist der „Transsylvania“ Versicherungsgesellschaft, wurde Geschäftsführer, August Gmeiner, zweiter Rechtskonsulent der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa“, Schriftführer, Franz Michaelis jun., Buchhändler, Säckelwart (Kassier). Dem Ausschuss gehörten die Hermannstädter Fritz Albert, Advokatskandidat, an, Architekt Fritz Buertmes, Michael Csaki, Kustos des Brukenthalmuseums, Viktor Klöß, Konzipient der Bodenkreditanstalt, Emil Neugeboren, Redakteur des Siebenbürgisch-Deutschen Tageblattes, Franz Michaelis sen., Anna Schullerus, Lehrerin, Josef Schuschnig, Stadtgenieur und Arthur Coulin, Maler. Aus Kronstadt wurden der Maler Friedrich Mieß, Professor Oskar Netoliczka und Architekt Albert Schuller als Ausschussmitglieder gewählt. Dazu kamen noch Viktor Roth, Pfarrer in Großlasseln, Gustav Schuster, Apotheker in Mediasch, Michael Fleischer, Maler in Bistritz. In Erwartung von Anschlüssen anderer Ortschaften blieben einige Stellen unbesetzt. Der Jahresbeitrag für 1905 wurde auf 4 Kronen festgesetzt. Die Mitgliederzahl betrug bereits bei der Gründungssitzung 78¹⁸ und stieg kontinuierlich an bis sie 1908 408¹⁹ und 1913 462 erreichte²⁰. Für die Zeitspanne 1905-1913 gab der Verein sogenannte *Jahresberichte* oder *Bericht für das Jahr...* heraus, in denen interessante Aufsätze aus dem Wirkungsbereich des Vereins²¹ abgedruckt waren und die Tätigkeit des Hauptvereins sowie der Ortsvereine beleuchtet wurde. Diese

¹⁸ *Neue Vereinsgründung*, in *Ebenda*, Nr. 9401, 22. November 1904, S. 1274.

¹⁹ *Sebastian Hann-Verein für heimische Kunstbestrebungen. Jahresbericht über das Jahr 1907/1908*, Druck Jos. Drotleff, Hermannstadt, S. 4.

²⁰ *Sebastian Hann-Verein für heimische Kunstbestrebungen. Bericht über das Jahr 1912/1913*, Kunstanstalt Josef Drotleff Hermannstadt, S. 19.

²¹ A. Schuller, *Das Bauen mit Rücksicht auf die Landschaft*, in *Sebastian Hann Verein für heimische Kunstbestrebungen. Jahresbericht über das Jahr 1907/1908*, Hermannstadt 1908, Druck Jos. Drotleff, S. 3; E. K., *Das neue Hotel „Zur Krone“ in Kronstadt*, in *Sebastian Hann Verein für heimische Kunstbestrebungen. Bericht über das Jahr 1909/1910*, Hermannstadt 1910, Kunstanstalt Jos. Drotleff, S. III-VI; C. D., *Johann Martin Stock*, in *Ebenda*, VI-VIII, E. S., *Ein Stück sächsischer Volkskunst*, in *Ebenda*, S. VIII-IX; Hans Ungar, *Ausstellung alter Kunst und kunstgewerblicher Gegenstände*, in *Sebastian Hann Verein für heimische Kunstbestrebungen. Bericht über das Jahr 1910/1911*, Hermannstadt 1911, Kunstanstalt Josef Drotleff, S. III-VII; E. C. [Egon Coulin], *Zur Verunstaltung des Stadtbildes*, in *Ebenda*, S. VII-VIII; E. C., *Der Latztempel auf der obern Promenade*, in *Ebenda*, S. VIII-XII; *Heimatwerte*, in *Sebastian Hann Verein für heimische Kunstbestrebungen. Bericht über das Jahr 1912/1913*, Hermannstadt 1913, Kunstanstalt Jos. Drotleff, S. III-X; *Die Wandbilder im Festsaal des neuen Gymnasiums in Mediasch*, in *Ebenda*, S. X-XI; *Etwas aus unserer Galerievereinigung*, in *Ebenda*, S. XI-XII.

Berichte – zusammen mit zahlreichen Artikeln, die in Zeitungen (*Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt*, *Groß-Kokler Bote*), in den Zeitschriften *Die Karpathen* (1907-1914, Kronstadt), *Ostland* (1919-1921, Hermannstadt) und *Klingsor* (1924-1939, Kronstadt) sowie in Kalendern abgedruckt sind – zeichnen ein ziemlich genaues Bild der vielseitigen Bemühungen des *Sebastian Hann-Vereins*. Im Jahre 1908 trat sein Vorstand mit dem 1902 von Ferdinand Avenarius und Paul Schumann in Dresden gegründeten *Dürerbund*²² in Korrespondenz und bat um Anregungen. Zwecks internationaler Vernetzung trat der *Sebastian Hann-Verein* dem von Wilhelm Bode in Berlin ins Leben gerufenen *Verein für Kunstwissenschaft* gleich im Jahr seiner Gründung (1908) bei²³.

Vom Ausbruch des Ersten Weltkrieges bis zum Frühling 1918 – als die Ausstellungstätigkeit wieder aufgenommen wurde und die Richtlinien für die Zeit nach Kriegsende festgelegt wurden – kam die Tätigkeit des *Sebastian Hann-Vereins* zum Stillstand. Während des Krieges wurden zahlreiche wertvolle Objekte des heimischen Kunsthandwerks, insbesondere aus dem sakralen Bereich veräußert, Kunstgut, das vornehmlich ausländische Händler ankauften. Sogar Emil Sigerus, Vorstand des *Sebastian Hann-Vereins*, hatte einen Teil seiner wertvollen Sammlungen ins Ausland verkauft, eine Tat, die ein schwerer Verstoß gegen die Vereinssatzungen bedeutete. Folglich sah er sich zum Rücktritt aus dem Amt und zum Verlassen des Vereins genötigt. Das Amt übernahm der Mädchenschulprofessor Fritz W. Reissenberger²⁴.

Während der Zwischenkriegszeit blieb der *Sebastian Hann-Verein* seinen Zielen treu und suchte Mittel und Wege seinen Aufgaben gerecht zu werden. Das Publikum wurde auch während dieser Jahre durch die Tagespresse und andere Medien über die Zielsetzungen und Erfolge der Vereinstätigkeit informiert.

Wie eingangs erwähnt, war Kunsterziehung und Bildung des guten Geschmacks ein Hauptanliegen des Vereins, das in erster Linie durch Veranstaltung von Ausstellungen erzielt werden konnte. Die von ihm organisierten Ausstellungen waren Einzel- oder Gruppenexpositionen von Werken siebenbürgischer Künstler, Ausstellungen, die die bürgerliche und bäuerliche Wohnkultur vergangener Jahrhunderte zum Gegenstand hatte, Trachtenausstellungen und nicht zuletzt die jährlichen Weihnachtsausstellungen, in denen bildende Kunst und kunsthandwerkliche Erzeugnisse zum Kauf angeboten wurden. Die Ausstellungen hatten somit nicht nur

²² Die Leser des Siebenbürgisch-Deutschen Tageblattes wurden kurz nach der Gründung des Dürerbundes über die Zielsetzungen dieses Vereins informiert. *Siehe: Der Dürerbund*, in *SDT*, Nr. 8943, 20. Mai 1903, S. 527.

²³ *Sebastian Hann Verein für heimische Kunstbestrebungen. Jahresbericht über das Jahr 1907/1908*, Hermannstadt 1908, Druck Jos. Drotleff, S. 4.

²⁴ *Hauptversammlung der Ortsgruppe Hermannstadt des Sebastian Hann-Vereins*, in *SDT*, Nr. 13499, 11. März 1918, S. 5.

erzieherischen Charakter, sondern halfen den Kunstschaffenden ihre Finanzlage zu verbessern.

Die Ausstellungstätigkeit wurde nicht vom Hauptverein, sondern von der *Ortsgruppe Schässburg des Sebastian Hann-Vereins* eröffnet, nämlich durch eine Gedenkausstellung für die Malerin Betty Schuller (1860-1904)²⁵, die am 16. August 1904 verstorben war. Im großen Saal der Mädchenschule waren etwa 100 Aquarelle aus allen Schaffensperioden der Künstlerin präsent, und 1906 brachte der Verein fünf Künstlerpostkarten nach Aquarellen der Verstorbenen unter dem Titel „Alt Schässburg“ heraus.

Das erste überraschende Ereignis, das der noch nicht einmal ein Jahr alte *Sebastian Hann-Verein* anlässlich der in Hermannstadt abgehaltenen Vereinstage²⁶ veranstaltete, war die *Ausstellung von Arbeiten siebenbürgischer Künstler*, die am 30 Juli 1905 in fünf Sälen der Mädchenschule (im zweiten Innenhof des Brukenthalmuseums) eröffnet wurde²⁷. Für alle ausstellenden Künstler galt die Bedingung, in Siebenbürgen geboren worden zu sein oder ab der Mitte des 19. Jahrhunderts in diesem geographischen Raum gearbeitet zu haben²⁸. In der Ausstellung waren 255 Kunstwerke von 23 Künstlern aller Altersstufen zu sehen – von den beiden namhaften Professoren Carl Dörschlag, der aus Mecklenburg stammte und seit 1862 in Siebenbürgen lebte, und Ludwig Schuller (1826-1906) aus Kärnten, der seit 1857 in Schässburg unterrichtete, bis hin zu deren ehemaligen Schülern. Zum „Dörschlagkreis“, der Gruppe ehemaliger Schüler des Hermannstädter Professors, die an ausländischen Kunstakademien studiert hatten, gehörten Hermine Hufnagel (1864-1897), Arthur Coulin (1869-1912), Fritz Schullerus (1866-1898), Robert Wellmann (1866-1946) und Michael Fleischer (1869-1938). Octavian Smighelschi (1866-1912), der ebenfalls

²⁵ *Kunstaussstellung in Schässburg* [Betty Schuller], in *Ebenda*, Nr. 9529, 25. April 1905, S. 2.

²⁶ Die siebenbürgisch-sächsischen Vereine hielten jährlich ihre „Vereinstage“ in einer anderen siebenbürgischen Ortschaft ab: Hermannstadt z. B. beherbergte die Vereinstage 1844, 1890, 1892, 1895, 1896, 1901, 1905, 1907, Schässburg 1842, 1891, Bistritz 1897, Kronstadt 1843, 1898, Agnetheln 1900, Großpold 1902, Großschenk 1908, Mediasch 1912. Während dieser Zeit (3-4Tage) fanden Versammlungen und Besprechungen der Vereinsvorstände und ihrer Mitglieder statt, in denen das Programm für das nächste Vereinsjahr ausgearbeitet und verabschiedet wurde. Begleitet wurden die Zusammenkünfte von geselligem Zusammensein und einem reichhaltigen kulturellen Angebot: Konzerte, Theatervorstellungen, Ausstellungen sowie von sportlichen und touristischen Veranstaltungen. Siehe auch: Fr. W. Seraphin, *Vereinstage in Großschenk*, in „Die Karpathen“, 1. Jg., 2. Augustheft (Heft 22), 1908, S. 755-762; *Die Vereinstage*, in *SDT*, Nr. 11136, 22 August 1910, S. 1-3; –R. H., *Die Vereinstage in Schässburg*, in *Die Karpathen*, 3. Jg. September 1910 (Heft 24), S. 741-742; Friedrich Teutsch, *Zweck und Sinn der Vereinstage*, in „Klingsor“, 7. Jg., Heft 9, September 1930, S. 321-325.

²⁷ *Katalog der ersten Ausstellung von Arbeiten siebenbürgischer Künstler*. 30. Juli bis 26. August 1905, Hermannstadt 1905.

²⁸ *Ausstellung von Kunstwerken in Siebenbürgen schaffender oder dort geborener Künstler*. in *SDT*, Nr. 9484, 1. März 1905, S. 5.

ein Schüler Dörschlags war, hätte eigentlich auch in der Ausstellung vertreten sein müssen. Zu dem Zeitpunkt der Ausstellung war dieser jedoch mit dem Ausmalen der neu errichteten orthodoxen Kathedrale in der Fleischergasse (heute Mitropoliei) beschäftigt. Er beteiligte sich jedoch an der Aktion des Vereins als Mitglied der Jury, die die zugeschickten Kunstwerke begutachtete²⁹. Sein guter Freund Arthur Coulin, der ihm beim Ausmalen der Kathedrale half, stellte u. a. auch ein gelungenes Porträt von Smighelschis Gattin, Pulcheria, aus³⁰. Die hervorragenden Eleven Professor Ludwig Schullers waren seine Tochter Betty (1860-1904) und Karl Ziegler (1866-1945), der kurz zuvor (1904) zum Kustos des *Kaiser Friedrich* Museums nach Posen (heute Poznan in Polen) berufen worden war. Kronstadt war durch Friedrich Miess (1854-1935) und dem früh verstorbenen Emerich Tamás (1876-1901) vertreten. Zu den Ausstellerinnen gehörte auch die in Sebeş/Mühlbach geborene Malerin Molly Marlin (1865-1954), die in Budapest studiert hatte und nun im Kaschau unterrichtete, sowie Lotte Goldschmidt (1871-1925), die ihre Ausbildung in Wien, München und Paris genossen hatte und als Zeichenlehrerin an den evangelischen Mädchenschulen in Hermannstadt tätig war. Die junge Generation war durch Viktor Schunn (1881-1959) und Michael Barner (1881-1961), ebenfalls ehemalige Dörschlagschüler, vertreten. Außer bildender Kunst beinhaltete die Ausstellung auch eine Abteilung für Architektur, in der sieben Architekten Sepp Hubatsch, Hans Letz, Hermann Phleps, Hermann Giesel, Albert Schuller, Ludwig Orendt und Fritz Buertmes ihre Entwürfe zeigten³¹. In seiner Eigenschaft als Vorstand des *Sebastian Hann-Vereins* eröffnete Professor Carl Dörschlag die Ausstellung und übte Kritik am Desinteresse des Hermannstädter Publikums an bildender Kunst, wo sich die Stadt doch im Besitz einer einzigartigen Kunstsammlung, der des Barons Samuel von Brukenthal, befand. Desgleichen zeigte er auf, dass sich der Verein auch verstärkt um die Volkskunst bemühen werde, da diese „der Ausgangspunkt, der Nährboden aller Kunst, ihr Schemel und ihre Unterlage“³² sei. Über die Ausstellung, die sich großen Erfolgs erfreute, veröffentlichte das *Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt* mehrere wohlwollende Berichte³³. Der Erfolg der Veranstaltung war auch daran abzulesen, dass der elegant gestaltete Katalog – in dem nicht nur Kurzbiographien der

²⁹ *Ebenda*, S. 3

³⁰ *Die Kunstausstellung*, in *Ebenda*, Nr. 9607, 29. Juli 1905, S. 1–3.

³¹ *er, Heimische Baukunst. Zur Kunstausstellung des Sebastian Hann Vereins*, in *SDT* Nr. 9617, 10. August 1905, S. 1–2.

³² Carl Dörschlag, *Die Eröffnung der Kunstausstellung des Sebastian Hann Vereins*, in *Ebenda*, Nr. 9608, 31. Juli 1905, S. 4.

³³ *Kunstausstellung*, in *Ebenda*, Nr. 9610, 2. August 1905, S. 6; *er, Heimische Baukunst. Zur Kunstausstellung des Sebastian Hann Vereins*, in *Ebenda* Nr. 9617, 10. August 1905, S. 1–2; *Studien von der Kunstausstellung I, II und III*, in *Ebenda*, Nr. 9619, 9625 und 9628, vom 12., 19. und 23. August 1905, S. 1–3, 1-3 bzw 1-2.

Künstler und Listen ihrer Arbeiten zu finden waren, sondern auch hochwertige (nach damaligen Standards) Reproduktionen mehrerer Gemälde – der in 300 Exemplaren auflag, nach zwei Wochen vergriffen war und eine zweite Auflage gedruckt werden musste³⁴. Nachdem die Ausstellung in Hermannstadt geschlossen wurde, kam sie nach Kronstadt, wo sie mit Werken von Ernst Kühlbrandt und Ernst Honigberger (1885-1974), der damals noch Schüler der Honterusschule war, bereichert wurde³⁵. Nach diesem erfolgreichen Anfang traten im nächsten Jahr (1906) die Kunststudenten bzw. malenden Schüler in Kronstadt vor das Publikum³⁶. Wenn 1905 Ernst Honigberger Aufsehen erregte, war es nun Eduard Morres (1884-1980), der gerade sein Studium in Budapest beendet hatte und sich in Weimar fortbilden ließ. In der gleichen Ausstellung machten die Arbeiten von Walther Teutsch (1883-1964), Student an der Kunstakademie in München, und Grete Hiemesch, Studentin in Budapest, guten Eindruck. In der Ausstellung waren auch Arbeiten von Fritz Gött, Hans Hermann (1885-1980), Ludwig Hesshaimer (1872-1956) und Arnold Siegmund (1883-1914) zu sehen. 1907 stellte Michael Barner (1881-1961)³⁷ in Schässburg, und 1908 Friedrich Miess (1854-1935)³⁸ ebendort aus. 1909 gab es erneut eine großangelegte Ausstellung in Hermannstadt, nämlich die von *Bildnissen aus Privatbesitz* (28. August-13. September)³⁹, während 1911 *Alte Kunst und Kunstgewerbe aus Hermannstädter Privatbesitz* zur Schau gestellt wurde⁴⁰. 1912 war für die bildende Kunst Siebenbürgens ein sehr trauriges Jahr, da die Freunde Arthur Coulin und Octavian Smighelschi fast gleichzeitig – der Erstgenannte am 9. November und der zweite am 10. November – aus dem Leben schieden. Zu Ehren Coulins, dem der *Sebastian Hann-Verein* sehr viel zu verdanken hatte, wurde 1913 eine Gedenkausstellung veranstaltet, die sich eines regen Besuchs erfreute und von einem ausführlichen Katalog begleitet war⁴¹.

Obzwar die Bestrebungen des Vereins der heimischen Kunst galten, organisierte dieser im Frühling 1914 einem reichsdeutschen Maler und Grafiker, Otto Fikentscher (1862-1945), eine Ausstellung, die nicht nur in Hermannstadt, sondern auch in Kronstadt und Bistritz gezeigt wurde. Fikentscher, damals ein bekannter

³⁴ *Katalog der Sebastian Hann – Kunstaussstellung*, in *Ebenda*, Nr. 9620, 14. August 1905, S. 5.

³⁵ *Kunstaussstellung in Kronstadt*, in *Ebenda*, Nr. 9644, 11. September 1905, S. 3; *Kronstädter Kunstaussstellung*, in *Ebenda*, Nr. 9646, 13. September 1905, S. 3.

³⁶ V, *Kronstädter Kunstjünger*, in *Ebenda*, Nr. 9941, 5. September. 1906, S. 1-2.

³⁷ *Ausstellung in Schässburg*, in *Ebenda*, Nr. 10294, 4. November 1907, S. 2.

³⁸ *Miess-Ausstellung*, in „Groß-Kokler Bote“, Nr. 1537, 7. Juni 1908, S. 6958.

³⁹ Cn, *Die Portätausstellung des Sebastian Hann-Vereins*, in „Die Karpathen“, 2. Jg, Heft 24, S. 732-734.

⁴⁰ Fr. K. C., *Alte Kunst und Kunstgewerbe aus Hermannstädter Privatbesitz*, in *SDT*, Nr. 11446, 29. August 1911, S. 4-5.

⁴¹ *Gedächtnis-Ausstellung für Arthur Coulin* (geb. 1869, gest. 1912) veranstaltet von der „Ortsgruppe Hermannstadt“ des Sebastian Hann-Vereins für heimische Kunstbestrebungen, 23. August bis 5. September 1913, Verlag Drotleff, Hermannstadt (Ausstellungskatalog).

Künstler, war Tiermaler und begeisterter Bergtourist, der wiederholte Male in den Südkarpaten gemalt und Wanderungen unternommen hatte. Die meisten Tierbilder, die im Eislaufpavillon des Gesellschaftshauses vom 30. Mai bis zum 9. Juni (1914) gezeigt wurden, waren Abbildungen „echter Siebenbürger“ – Wildschweine, Rehe, Karpatenhirsche, Eichhörnchen, Feldhasen, jedoch auch Haustiere wie Wasserbüffel, die auf Fremde eine besondere Faszination ausübten⁴². Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges vereitelte Fikentschers Plan, im Herbst mit einer Gruppe von Pfadfindern wiedzukommen. Vermutlich war er 1914 zum letzten Mal in Siebenbürgen, da ihn die heimischen deutschsprachigen Periodika später nicht mehr erwähnt haben.

Noch vor Kriegsende, vom 30. März bis zum 21. April, eröffnete die Ortsgruppe Hermannstadt eine *Ausstellung sächsischer Künstler*, in der lediglich Hermannstädter präsent waren: Trude Schullerus (1889-1981), Hildegard Schieb, Anna Dörschlag (1869-1947), Grete Csaki-Copony (1893-1990), Lotte Goldschmidt (1871-1925), Henriette Bielz (1892-1956). Männliche Aussteller waren Hans Hermann, Otto Czekelius und Oskar Pastior, bei denen die Kriegsthematik im Vordergrund stand. Den Architekturteil der Veranstaltung bestritten Ernst Stenzel, Baron Josef Bedeus von Scharberg, Ernst Connerth und Armin Müller⁴³. Im September des gleichen Jahres gab es dann eine Ausstellung zu Ehren des bereits 1914 verstorbenen Malers und Kunstpädagogen Arnold Siegmund⁴⁴. Es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, alle Kunstausstellungen anzuführen, die der *Sebastian Hann-Verein* bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges veranstaltete, da – wenn auch die jährlichen *Weihnachtsausstellungen* mitgezählt würden – es über einhundert wären. Tatsache ist, dass allen sächsischen Künstlern Gelegenheit geboten wurde, sich in Einzel- und/oder Gruppenausstellungen dem Publikum wiederholt zu präsentieren.

Die ästhetische Erziehung und Geschmacksbildung des Publikums sollte jedoch nicht nur durch Ausstellungen erzielt werden, sondern auch durch Vorlesungen und Lichtbildvorträge über das Leben und Werk berühmter Künstler, über Kunstgattungen usw⁴⁵. Vorträge, von denen einige im *Siebenbürgisch-Deutschen*

⁴² *Kollektivausstellung Otto Fikentscher*, in *SDT*, Nr. 12278, 30. Mai 1914, S. 5.

⁴³ Sebastian Hann-Verein – Ortsgruppe Hermannstadt, *Ausstellung sächsischer Künstler im Eislaufpavillon-Gesellschaftshaus vom 30. März bis 21. April 1918* (Ausstellungskatalog).

⁴⁴ Anna Dörschlag, *Ausstellung von Bildern Arnold Siegmunds*, in *SDT*, Nr.13643, 2. September 1918, S. 5.

⁴⁵ 1909 hielt Hermann Konnerth einen Vortrag über „Kunst und Kunstverständnis“, in Bericht über das Jahr 1909/1910; *Wintervorlesungen* (Ankündigung des Vortrags Dr. Viktor Roths über den Gold- und Silberschmied „Sebastian Hann“), in *SDT*, Nr. 111222, 30. November 1910 S. 5; Ankündigung des Vortrags mit Musikbegleitung „Weihnachten in der Kunst“, in *Ebenda*, Nr. 11228, 7. Dezember 1910, S. 5.

Tageblatt abgedruckt wurden⁴⁶. Ein weiteres kunsterzieherisches Mittel waren die sogenannten Prämienblätter, Reproduktionen von Gemälden oder Grafiken sächsischer Künstler, die an Vereinsmitglieder, an Schüler, für deren besondere Leistungen, oder als Wandschmuck verteilt wurden. Das erste Prämienblatt war 1905 ein Schwarz-Weiß-Druck von Fritz Schullerus' Gemälde „Abendmahl in einer Dorfkirche“, 1906 war es Robert Wellmanns Werk „Bockelung einer sächsischen Braut durch ihre Mutter“, 1907 Karl Zieglers „Büffelschwemme“, 1908 war es Arthur Coulins Originallithographie „Der Ratturm in Hermannstadt“⁴⁷, 1910 Arnold Siegmunds Lithographie „Butschschlandschaft“, 1913 eine Reproduktion von Walther Teutschs Bild „Kirchenkastell in Wurmloch“. Anlässlich der Hauptversammlung der Ortsgruppe Hermannstadt vom 10. März 1918 wurde beschlossen, anstelle des mit hohen Kosten verbundenen Prämienblattes ein Jahrbuch zu veröffentlichen, ein Vorhaben, das nicht zur Ausführung kam⁴⁸.

Die Erweiterung bereits bestehender musealer Sammlungen sowie die Gründung neuer Museen gehörte ebenfalls zu den Anliegen des *Sebastian Hann-Vereins*. Als 1911 ein amerikanischer Kunsthändler der Brukenthalgalerie 1.000.000 K für das Gemälde Jan van Eycks „Der Mann mit der blauen Sendelbinde“ anbot, nahm der Verein entschieden dagegen Stellung. Das Problem des Verkaufs führte zu einem in sächsischen Kreisen noch nie dagewesenen Konflikt, da vor allem die jüngeren Künstler und die Ortsgruppe Kronstadt den Verkauf befürworteten. Die jungen Künstler vertraten die Ansicht, dass infolge des Verkaufs eine ansehnliche moderne Galerie angelegt werden könne – meinten damit aber den Ankauf eigener Arbeiten durch das Museum – während sich das Kuratorium auf das Testament des Barons Samuel von Brukenthal berief, demzufolge die Sammlung als Ganzes erhalten bleiben musste. In diesem Streit wurden sogar ausländische Fachleute um Rat gebeten, die ebenfalls geteilte Meinungen vertraten. Letztendlich siegte das Lager der Konservativen, und das Bild blieb dem Museum erhalten⁴⁹. Der Konflikt um van Eyck führte dazu, dass die Ortsgruppe Hermannstadt nun Mittel und Wege suchte, die Abteilung heimischer Kunst durch Werke zeitgenössischer Künstler zu bereichern. In diesem Sinne wurde 1912 die *Galerievereinigung zur Vergrößerung der*

⁴⁶ Viktor Roth, *Von Peter Cornelius zu Franz Stuck*, in *Ebenda*, Nr. 10760, 26. Mai 1909, S. 4-5; Nr. 10762, S. 3-4; 10765, S. 4-5; 10767, S. 3-5; 10769, S. 4-5; 10771, S. 4-5.

⁴⁷ *Sebastian Hann Verein*, in *Ebenda*, Nr. 10612, 24. November 1908, S. 3.

⁴⁸ *Hauptversammlung der Ortsgruppe Hermannstadt des Sebastian Hann-Vereins*, in *Ebenda*, Nr. 13499, 11. März 1918, S. 5.

⁴⁹ Die gesamte Problematik des Verkaufs des van Eyck-Bildes ist in der Zeitschrift *Die Karpathen* 1911/1912; VII, IX, X, XI/1911 und XII/1911/1912, S. 212-214, 268-270, 312-351, 370-378 wiedergegeben; siehe auch: Iulia Mesea, *O dispută între curatori și artiști: Omul cu tichie albastră de Jan van Eyck*, in „*Ars Transilvaniae*“, X-XI/2000-2001, S. 267-278.

heimischen Abteilung der Baron Brukenthalschen Gemäldesammlung ins Leben gerufen, die sich vornahm, durch eigene Mittel jedes zweite Jahr ein Bild eines heimischen Malers anzukaufen und es dem Brukenthalmuseum in Kustodie zu überlassen. Das erste Bild, das die Vereinigung erwarb, war Arthur Coulins „Im Olivenhain“, das sie 1913 aus der Gedächtnisausstellung ankaufte⁵⁰.

Die während des Krieges erlittenen Verluste an altem Kulturgut zeigten, dass die Gründung einer neuen Vereinigung im Rahmen des *Sebastian Hann-Vereins* notwendig sei, einer Vereinigung, die *Museumspflegerschaft* genannt wurde und die „sich gleichmäßig der Förderung und dem Schutze neuer und alter Kunst widmen wird. Zur Pflege und Förderung neuer Kunstbestrebungen wird sie ständig Arbeiten heimischer Künstler, Maler, Zeichner Grafiker, Kunstgewerbler ausstellen und zum Verkauf übernehmen [...]. Sie wird zur Förderung Einzelner entweder in ihrem ständigen Heim oder in anderen Lokalen Sonderausstellungen veranstalten und danach trachten, einen Kreis Künstler um sich zu vereinigen, mit deren Hilfe [...] Ausstattung und Ausschmückung unserer Wohnungen in gediegener Qualitätsarbeit möglich sein wird. Die Pflegerschaft wird mit Hilfe unserer besten heimischen Baukünstler [...] eine Beratungsstelle für Stadt- und Landbauten und für Inneneinrichtungen versehen, bei der Lösung öffentlicher und privater Baufragen behilflich sein [...]. Auf dem Gebiete der alten Kunst wird die Pflegerschaft [...] trachten zu retten, was noch zu retten ist“⁵¹. Die Pflegerschaft, die mit einem Darlehen von 30000 K zu arbeiten begonnen hatte, konnte bereits nach zweieinhalbjähriger Tätigkeit, im Frühling 1921, berichten, dass sie nicht nur schuldenfrei sei, sondern sogar einen kleinen Barbetrag und bewegliches Eigentum an Kunstgegenständen besitze. Auch teilte sie mit, dass sie im besagten Zeitraum vierzehn Sonderausstellungen veranstaltet habe⁵². Während die Ortsgruppe Hermannstadt des *Sebastian Hann-Vereins* vornehmlich um das Brukenthalmuseum bemüht war, so war die Ortsgruppe Schässburg sowohl vor als auch nach dem Ersten Weltkrieg mit der Gestaltung und dem Ausbau des Museums „Alt-Schässburg“ beschäftigt⁵³. In Mediasch hoffte man ebenfalls, ein Museum „Alt-Mediasch“ einzurichten, dessen Grundstock die Objekte bilden sollten, die 1906 anlässlich der Jahresversammlung des *Sebastian Hann-Vereins* in der Ausstellung *Mediascher Gemälde und Kunstgegenstände*

⁵⁰ *Jahresbericht 1912/1913 der Ortsgruppe Hermannstadt, in Sebastian Hann Verein für heimische Kunstbestrebungen. Bericht über das Jahr 1912/1913, Hermannstadt 1913, Kunstanstalt Jos. Drotleff, S. 8.*

⁵¹ *Die Museumspflegerschaft des Sebastian Hann-Vereins, in SDT, Nr. 13386, 25. Juni 1918, S. 5.*

⁵² *Museumspflegerschaft des Sebastian Hann-Vereins, in Ebenda, Nr. 14390, 12. April 1921, S. 6.*

⁵³ *Hauptversammlung des Sebastian Hann-Vereins, in Ebenda, Nr. 13557, 22. Mai 1918, S. 5.*

gezeigt worden waren⁵⁴. 1930 richtete der Verein in Cislădioara/Michelsberg ein Heimatmuseum ein, in dem nicht nur alte Einrichtungsgegenstände gezeigt, sondern auch die Hauptbeschäftigungen der Dorfbewohner veranschaulicht wurden⁵⁵.

Den Satzungen des *Sebastian Hann-Vereins* zufolge konnte der Hauptverein Zuschüsse für Publikationen oder zum Ankauf von Sammlungsobjekten erteilen. In diesem Sinne erhielt Emil Sigerus im Jahre 1905 200 Fl. als Unterstützung zur Herausgabe seines wertvollen Werkes *Siebenbürgisch-sächsische Leinenstickereien*, während 1910 die reiche Sammlung sächsischer Stickereien des Kaufmanns Haldenwang für das Schässburger Museum angekauft wurde⁵⁶.

Ebenfalls im Sinne des Schutzes des Althergebrachten, gab der *Sebastian Hann-Verein* 1918 einen sogenannten *Wegweiser*⁵⁷ heraus, der sich vornehmlich an Pfarrer, Lehrer, Notäre und all jene richtete, die mit Kunst- und Kulturgut auf dem Lande zu tun hatten. Dieser enthielt Richtlinien: a/ zum Erhalt der Baudenkmäler, Kirchen, Kirchenburgen und einzelner Türme im Befestigungsring, b/zum Erhalt des Straßenbildes der Dorfstraße, wobei bei Neubauten und Adaptierungen darauf zu achten sei, dass sich das Gebäude in seine Umgebung einfügt, c/ zum Erhalt von Innenräumen und alten Möbelstücken, d/zum Erhalt der Volkstracht, e/zur Friedhofspflege und f/ zur Errichtung von Kriegsdenkmälern⁵⁸.

Seit seiner Gründung zeigte der *Sebastian Hann-Verein* reges Interesse für die Denkmalpflege und den Erhalt der historischen Stadt- und Dorfbilder, Anliegen, die er dem Publikum durch Publikationen und Vorträge bekannt machte, jedoch auch mit den zuständigen Behörden in Verbindung trat und diese mit kompetenten Ratschlägen unterstützte. Bereits im Jahresbericht 1907/1908 veröffentlichte Architekt A. Schuller einen Beitrag über „Das Bauen mit Rücksicht auf die Landschaft“ und verlieh seiner Hoffnung Ausdruck, dass die *Ausstellung guter und schlechter Bauwerke*, die anlässlich der Vereinstage in Cincu/Großschenk veranstaltet werden sollte, Wirkung auf den Geschmack derer [haben werde], die mit dem Bauen auf dem Lande zu tun haben“⁵⁹. Der Jahresbericht für 1909/1910 brachte die erfreuliche Nachricht, dass „durch eine von uns veranlasste Intervention für Erhaltung der heimischen Kunstdenkmäler [...] der [Hermannstädter] Ratturm vor dem drohenden

⁵⁴ *Die Jahresversammlung des Sebastian Hann-Vereins*, in *Ebenda*, Nr. 9957, 24. September 1906, S. 3.

⁵⁵ *Hauptversammlung des Sebastian Hann-Vereins*, in *Ebenda*, Nr. 19970, 9. November 1939, S. 7.

⁵⁶ Bericht über das Jahr 1910/11, S. 17.

⁵⁷ *Ein Wegweiser*, herausgegeben vom Hauptausschuss des Sebastian Hann-Vereins für heimische Kunstbestrebungen 1918.

⁵⁸ *Hauptversammlung der Ortsgruppe Hermannstadt des Sebastian Hann-Vereins*, in *SDT*, Nr. 13499, 11. März 1918, S. 5.

⁵⁹ *Jahresbericht über das Jahr 1907/1908*, S. 3.

Abbruch zu retten [...] und [...] in dem Hause Fleischergasse (heute Mitropoliei) 17 wurde im Sinne unserer Bestrebungen unter Votierung eines entsprechenden Betrages das dort entdeckte Wandgemälde geschützt“⁶⁰. Desgleichen erfahren wir, dass infolge der Interventionen des Vereins, das Meschener Kirchenkastell (Kirchenburg), das von einer schlechten Restaurierung bedroht war, unversehrt blieb⁶¹. Der im Jahresbericht für 1912/1913 abgedruckte Artikel „Heimatwerte“, weist darauf hin, dass die Modernisierung der Stadtbilder von Paris und Wien auch auf Provinzstädte übergreifen habe und die sächsischen Städte ebenfalls Opfer von Erneuerungstendenzen sind, indem sie „ihres alten Schmuckes beraubt und auf das Niveau ungarischer Mittelstädte hinuntergedrückt werden“⁶². Auf dem Gebiet der Denkmalpflege und der Stadtbebauung war der Ortsverein Kronstadt des *Sebastian Hann-Vereins* besonders aktiv, sodass er 1918 anlässlich der Hauptversammlung auf eine Reihe von Erfolgen zurückblicken konnte, die er in der Zeitspanne von 1913 bis 1917 erzielt hatte, nämlich: Ausarbeitung des Stadtbebauungsplans, der Bauordnung, Wiederherstellung des Rathausturmes und des Wasserschlosses an der Burg sowie des Zentralfriedhofes⁶³. Auch nach der Vereinigung Siebenbürgens mit Rumänien blieb die Pflege und der Erhalt der ererbten Baudenkmäler ein wichtiges Anliegen des *Sebastian Hann-Vereins*. 1939 wurde die BIRTHÄLMER Kirchenburg nach den Plänen des Architekten Hermann Phleps, der als Professor in Danzig tätig war, wiederhergestellt⁶⁴.

Wie bereits erwähnt, war der *Sebastian Hann-Verein* auch um die Pflege und den Erhalt der authentischen Volkskunst bemüht, Volkskunst, die Carl Dörschlag als „der Ausgangspunkt, der Nährboden aller Kunst, ihr Schemel und ihre Unterlage“⁶⁵ bezeichnet hatte.

Vom 29. August bis zum 17. September 1910 war im Eislaufpavillon die Trachtenausstellung der *Ortsgruppe Hermannstadt* zu sehen, in der sowohl historische Patrizier- als auch zeitgenössische Bauerntrachten das Auge der Besucher erfreuten. In der Vorbereitungsphase waren an 250 Gemeinden aller sächsischen Siedlungsgebiete Einladungen zur Teilnahme verschickt worden, von denen sich aber nur 40 bereit erklärten, mitzumachen. Besonders impliziert waren die Pfarrfrauen, die bei der Dorfbevölkerung für die Ausstellung geworben und bei der Auswahl der Objekte mitgeholfen hatten. Die Ausstellung verfolgte auch das Interesse für die Volkstracht

⁶⁰ Bericht über das Jahr 1909/1910, S. 7.

⁶¹ Siehe SDT, Nr. 11136, 22. August 1910, S. 3.

⁶² Heimatwerte, in Bericht über das Jahr 1912/1913, S. III-X.

⁶³ Hauptversammlung des Sebastian Hann-Vereins, in SDT, Nr. 13557, 22. Mai 1918, S. 5.

⁶⁴ Hauptversammlung des Sebastian Hann-Vereins, in Ebenda, Nr. 19970, 9. November 1939, S. 7.

⁶⁵ Carl Dörschlag, Die Eröffnung der Kunstausstellung des Sebastian Hann Vereins, in Ebenda, Nr. 9608, 31. Juli 1905, S. 4

bei der Landbevölkerung zu wecken⁶⁶. Die Veranstalter stellten mit Bedauern fest, dass sich neben wertvollen, authentischen Stücken auch Objekte befanden, die den Anforderungen – infolge der Farbgebung oder der veränderten Schnitte – nicht entsprachen. Aus der Ausstellung konnten mehrere schöne alte Stücke für das Brukenthalmuseum zu günstigen Preisen angekauft werden. Das Plakat der Veranstaltung war von der Künstlerin Edith von Sachsenheim (1887-1970) entworfen worden⁶⁷.

Die Jahr für Jahr in der Vorweihnachtszeit stattfindenden *Weihnachtsausstellungen* – die während des Ersten Weltkrieges ausgesetzt wurden – vereinten Werke von bildenden Künstlern (Gemälde und Grafiken), Kunstgewerblern und Kunsthandwerkern (Stickereien, Webereien, Keramik, Stickerei auf Leder, bemalte Möbel). Als Verkaufsausstellungen gedacht, wirkten sie geschmacksbildend und waren Einnahmequellen für die Aussteller. In der Besprechung der Weihnachtsausstellung des Jahres 1930, in der auch viel altes Kunstgut wie Möbel, Glaswaren, Porzellan, Uhren u. a. gezeigt wurden, ist zu lesen: „Da aber der Sebastian Hann-Verein nicht nur altes Kulturgut wieder zu lebendigen Besitz fördern will, sondern auch der neuen Kunst sich annimmt, Kunstgewerbe und Volkskunst betreut, ist die Ausstellung in großer Menge gerade auch mit diesen Gegenständen versehen“⁶⁸.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde im Rahmen des *Sebastian Hann-Vereins* die *Sektion Heimatkunst* ins Leben gerufen, die die Malerin Trude Schullerus ehrenamtlich leitete. Die besagte Sektion hatte ihren Sitz und Verkaufsstelle im Brukenthalmuseum. Im Auftrag der Sektion wurden Stickereien und andere volkskundliche Objekte von Heimarbeiterinnen auf dem Lande nach historischen Mustern gefertigt. Diese Erzeugnisse, die den Bäuerinnen ein – wenn auch bescheidenes – Verdienst brachten, schmückten die volkskundliche Abteilung der Weihnachtsausstellungen, wie in den meisten Besprechungen derselben zu lesen ist „Den größten Teil des Raumes nehmen geschmackvoll ausgearbeitet, die Ergebnisse jener Bestrebungen ein, die darauf abzielen, den reichen Motivenschatz, über den unsere Volkskunst verfügt, zu bewahren, neu zu beleben und seine praktische Verwendbarkeit auf möglichst vielseitige Weise zu zeigen“⁶⁹. Diese Objekte wurden nicht nur im Inland, sondern auch ins Ausland verkauft⁷⁰, ein Aspekt, der auch in der

⁶⁶ Bericht über das Jahr 1910/1911, S. 8-9.

⁶⁷ Trachtenausstellung, in SDT, Nr. 11142, 29. August 1910, S. 5; Trachtenausstellung, in Ebenda, Nr. 11144, 31. August 1910, S. 6.

⁶⁸ Weihnachtsverkaufs-Ausstellung des Sebastian Hann-Vereins, in Ebenda, Nr. 17285, 10. Dezember 1930, S. 6.

⁶⁹ V. Kl[Viktor Klöß], Die Weihnachtsausstellung des Sebastian Hann-Vereins, in Ebenda, Nr. 19097, 10. Dezember 1936, S. 4.

⁷⁰ Carl Engber, Trude Schullerus, Der Sebastian-Hann-Verein und seine Sektion „Heimatkunst“, in „Forschungen zur Volks- und Landeskunde“, Band 24, 1/1981, S. 106-109.

Besprechung der Weihnachtsausstellung des Jahres 1938 unterstrichen wurde, in der es heißt: „ [...] Volkskunst für städtische Bedürfnisse anzuwenden, bekannt und volkstümlich zu machen, hier in der Heimat und auch im Ausland“⁷¹. Den Bemühungen des *Sebastian Hann-Vereins* ist es zu verdanken, in den Reihen der städtischen Bevölkerung den Geschmack für volkskundliche Objekte geweckt zu haben, Objekte, die einen Ehrenplatz in barocken oder Biedermeiereinrichtung neben Zinn und Silbergeschirr fanden.

Während seines über vier Jahrzehnte langen Bestehens hat der *Sebastian Hann-Verein* – sowohl vor dem Ersten Weltkrieg als auch danach – in allen Bereichen der bildenden Kunst und der Volkskunst Hervorragendes geleistet. In den ersten Jahren seines Bestehens waren die Bemühungen um die bildene Kunst vorherrschend, während ab dem dritten Jahrzehnt die Volkskunst im Mittelpunkt stand. Diese Tatsache ist einerseits auf die Gefährdung derselben in der modernen Gesellschaft zurückzuführen und andererseits auf die veränderten politischen Verhältnisse nach der Bildung Großrumäniens.

⁷¹ V. Kl, *Die Weihnachtsausstellung des Sebastian Hann-Vereins*, in *SDT*, Nr. 19688, 8. Dezember 1938, S. 10.

Abbildungen



1. Von Arthur Coulin entworfene Mitgliedskarte (Privatbesitz)



2. Von Friedrich Mieß entworfene Mitgliedskarte (Privatbesitz)



Karl Ziegler: Porträt seiner Gattin (Katalog-Nr. 245)

3. Bildnis der Gattin Karl Zieglers, in *Katalog der ersten Ausstellung von Arbeiten siebenbürgischer Künstler*, 30. Juli–26. August 1905, Hermannstadt, Jos. Drotleff 1905.



4. Bildnisausstellung aus Privatbesitz im Eislaufpavillon des Gesellschaftshauses, Hermannstadt 1909, Foto in *Die Karpathen*, Nr. 23, 1909.



5. Ausstellung alter Kunst- und kunstgewerblicher Gegenstände im Eislaufpavillon des Gesellschaftshauses, Hermannstadt, 1910, Foto in *Bericht über das Jahr 1910/1911*.

Sebastian-Hann-Verem für heimische Kunstbestrebungen

Hermannstadt den 08. Februar 1912

Löbl.

Curatorium des
Baron Brukenthalschen Museums.

h i e r .

Der unterfertigte Ausschuss des S.H.V. hat in seiner letzten Sitzung zu der Frage des eventuellen Verkaufes des van Eyk schen Bildes Stellung genommen u. sich aus kunsthistorischen u. künstlerischen Rücksichten gegen den Verkauf ausgesprochen. In diesem Zusammenhange hat der unterfertigte Ausschuss beschlossen, dem löblichen Curatorium seinen Dank auszusprechen dafür, dass es sich gegen den Verkauf der Bilder und für die Integrität der Gemäldegalerie ausgesprochen hat.

Indem wir die Ehre haben, hievon einem löbl. Curatorium Mitteilung zu machen, zeichnen wir

hochachtungsvoll

für den Ausschuss

Schriftführer

A. Weiss

Vorstand

E. Sigismund

6. Brief des Ausschusses des *Sebastian Hann-Vereins* vom 28. Februar 1912 an das Curatorium des Brukenthalmuseums mit Bezug auf den Verkauf des van Eyck Gemäldes „Der Mann mit der blauen Sendelbinde“ (Brukenthalbibliothek, Korrespondenz des Jahres 1912)

514

SEBASTIAN-HANN-VEREIN FÜR HEIMISCHE KUNSTBESTREBUNGEN
ORTSGRUPPE HERMANNSTADT

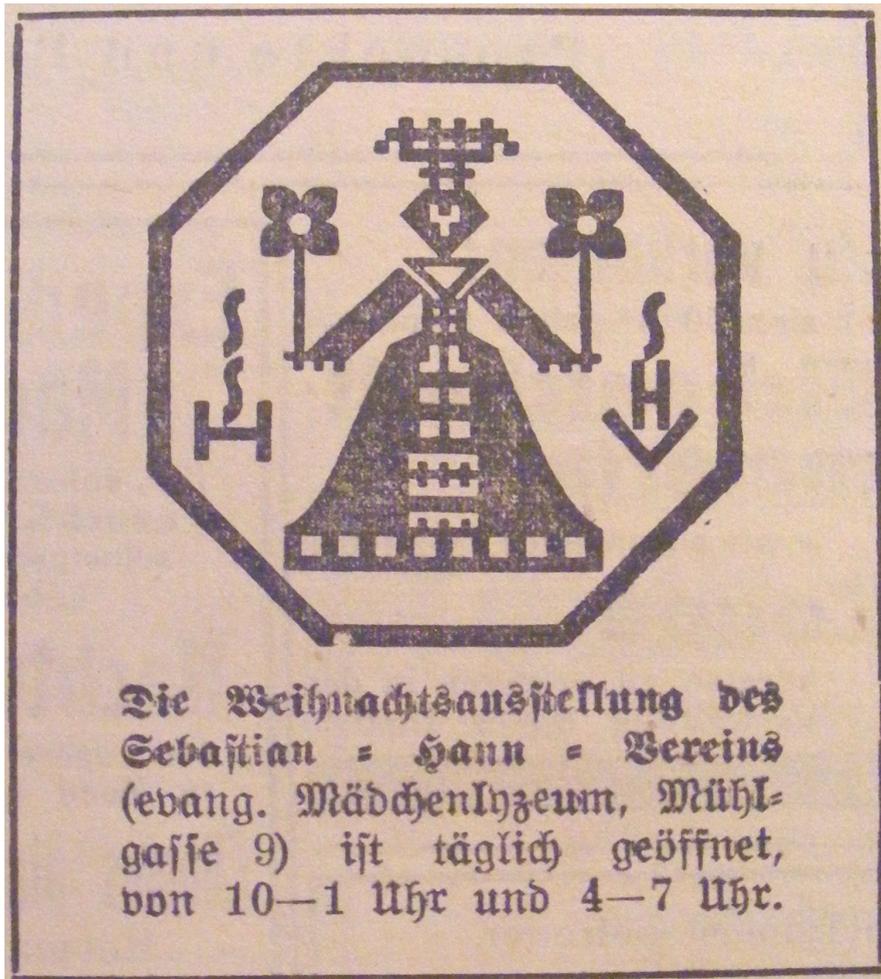
Hermannstadt, am 7. November 1913.

Löbliches Curatorium der Bz
Brukenthal'schen Gemäldesammlung
Hermannstadt.

Durch den Überbringer überreichen wir Ihnen das von unserer Galerievereinigung angekaufte Bild *Arthur Coulin, Im Olivenhain* mit dem Ersuchen es zur beständigen Ausstellung in der Gemäldegalerie unter Vorbehalt des Eigentumsrechtes der Galerievereinigung zu übernehmen. Wir ersuchen gleichzeitig auf der Aufschrift des Bildes zum Ausdruck zu bringen, dass es Eigentum der Galerievereinigung der Ortsgruppe „Hermannstadt“ des Sebastian Hann Vereins ist.

Hochachtungsvoll
Ortsgruppe „Hermannstadt“
des Sebastian Hann-Vereines
für heimische Kunstbestrebungen
Arthur Coulin

7. Brief der Galerievereinigung des Sebastian Hann-Vereins vom 7. November 1913 an das Curatorium des Brukenthalmuseums mit Bezug auf den Ankauf des Bildes Arthur Coulins „Im Olivenhain“ für die heimische Sammlung (Brukenthalbibliothek, Korrespondenz des Jahres 1913).



8. Plakat der Weihnachtsausstellung 1941, entworfen von Hildegard Schieb
(abgebildet in Südostdeutsche Tageszeitung)